



Antrag

der Abgeordneten **Ruth Müller, Martina Fehlner, Markus Rinderspacher, Margit Wild SPD**

Engerlingplage in Teilen Bayerns – Hilfen für die betroffenen Gebiete sicherstellen

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, im Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten über die seit Jahren bekannte Problematik des massiven Engerlingaufkommens zu berichten.

Insbesondere soll auf folgende Probleme eingegangen werden:

- In welchen Gebieten Bayerns treten Schäden durch ein massives Engerlingaufkommen auf?
- Wie hoch sind die Schäden bei den jeweiligen landwirtschaftlichen Kulturen?
- Welche Bekämpfungsmöglichkeiten gibt es aktuell in Bayern?
- Welche Bekämpfungsmöglichkeiten gibt es aktuell in anderen Bundesländern und in den Nachbarstaaten?
- Aus welchem Grund wurde die Notfallzulassung des Pilzes *Beauveria brongniartii* nicht erneut gewährt, obwohl ein massives Auftreten des Schädling vorhanden war?
- Was hat die Staatsregierung bisher unternommen, um geeignete Bekämpfungsmaßnahmen zu erreichen, die die Schäden in den landwirtschaftlichen Kulturen auf ein erträgliches Maß minimieren?
- Wie beurteilt die Staatsregierung die aktuelle Situation allgemein und im Hinblick auf die Notwendigkeit von Maßnahmen zur Existenzsicherung von Betrieben?

Begründung:

Die Engerlingplage in den Regionen Passau, Regen und Freyung-Grafenau sowie im Landkreis Miltenberg ist seit längerer Zeit bekannt. Dieses Jahr traten in Niederbayern beispielsweise enorme Schäden auf Grünlandstandorten auf, die teilweise die Futterversorgung der Tiere gefährden. In Unterfranken wurden darüber hinaus in den vergangenen Jahren viele Obstkulturen nachhaltig geschädigt, was zu enormen Ernteausfällen geführt hat.

Aktuell gibt es seitens der Beratung noch keine Empfehlung, wie die Schäden auf ein erträgliches Maß minimiert werden können. Der Einsatz des Pilzes *Beauveria brongniartii* als Gegenspieler zu den Engerlingen konnte in der Vergangenheit bei einem massiven Auftreten nicht in allen Fällen eine akzeptable Reduktion gewährleisten.

Unsere bäuerlichen Familienbetriebe brauchen eine nachhaltige und ökologisch sinnvolle Bekämpfungsmethode, um den wirtschaftlichen Verlust zu begrenzen.